

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 38

Artikel: Von weisen Männern
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von weisen Männern

Der persische Weise Saadi klopfte eines Tages an die Türe eines reichen Mannes und bat ihn um ein Darlehen.

«Wie kommt es», fragte der Reiche, «daß der Weise an die Türe des Reichen pocht, nicht aber der Reiche an die Türe des Weisen?»

«Das ist sehr einfach», erwiderte Saadi. «Weil der Weise den Wert des Reichthums kennt, der Reiche aber nicht den Wert der Weisheit.»

Der Duc de Duras machte sich darüber lustig, daß Decartes so große Vorliebe für gutes Essen bewies.

«Ja, meint Ihr denn», sagte der Philosoph, «daß die Natur die guten Dinge nur für die Unwissenden erschaffen hat?»

Man fragte Diogenes, wie man die Mächtigen behandeln solle.

«Wie das Feuer», sagte Diogenes. «Man soll sich nicht zu nah und nicht zu fern von ihnen halten.»

Der Philosoph Favorinus führte häufig lange Gespräche mit dem Kaiser Hadrian und gab dem Kaiser am Ende immer recht. Einmal machte Hadrian ihm daraus einen Vorwurf. Da sagte Favorinus:

«Es ist gefährlich, recht zu haben, wenn man mit einem Mann disputiert, der seine Argumente mit dreißig Legionen bekräftigen kann.»

An einem sehr kalten Abend las ein Dichter dem Philosophen Fontenelle (1657–1757!) Verse vor und bat ihn um ein Urteil.

«Mein Gott», rief Fontenelle, «hättest du Feuer in deine Verse oder deine Verse ins Feuer gesteckt, so müßten wir jetzt nicht so frieren!»

Moses Mendelssohn begegnete einmal drei Offizieren, die für Schöngelster galten und sich über den Philosophen lustig machen wollten.

«Guten Tag, Vater Abraham», rief der erste.

«Guten Tag, Vater Isaak», rief der zweite.

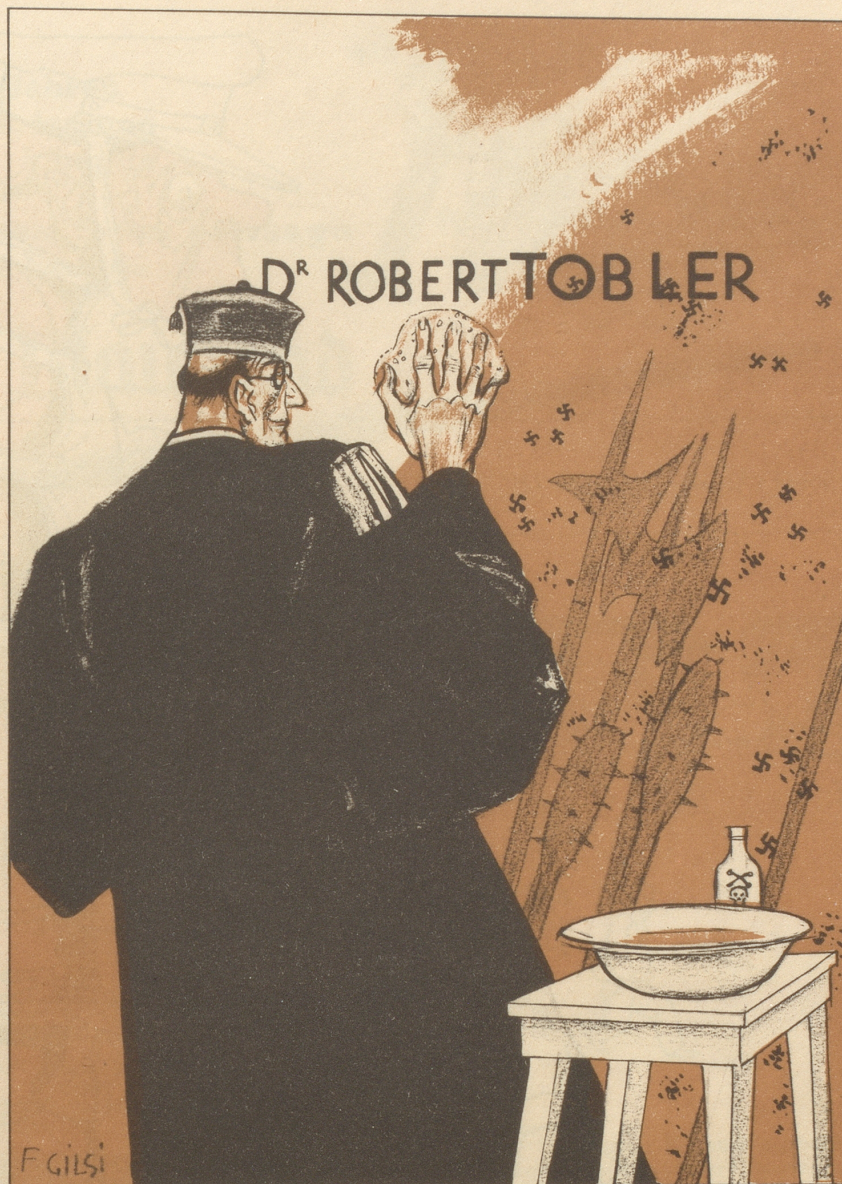
«Guten Tag, Vater Jakob», rief der dritte.

«Sie irren, meine Herren», erwiderte Mendelssohn lächelnd, «ich bin weder Abraham noch Isaak noch Jakob; eher bin ich Saul, der Sohn des Kis, der auszog, seines Vaters Esel zu suchen. Und jetzt sehe ich, daß ich sie gefunden habe.»

Nero hatte bereits begonnen, seine Umgebung zu beargwöhnen und jeden, den er verdächtigte, grausam ermorden zu lassen.

«Er kann zahllose Menschen töten», sagte Seneca, «nur einen nicht — seinen Nachfolger.»

Mitgeteilt von N. O. Scarpi



Dr. Robert Tobler, der Frontenheld, wurde vom Bundesgericht rein-gewaschen. — Es sind ja schon 7 Jahre her, und man wird auch wieder vergessen müssen, nicht wahr?

Unverständlich

Die rumänische «Volkssportorgani-sation» veröffentlichte eine Erklärung, in der ausgeführt wurde, daß Rumänien sich an den Olympischen Spielen nicht beteilige, weil unter den Mitglie-dern des Olympischen Komitees —

«Kriegsverbrecher, Führer der interna-tionalen Reaktion und Vertreter faschi-stischer Regierungen» zu finden seien.

Wenn dem wirklich so wäre, dann befänden sie sich doch unter ihresgleichen. Warum also die Absage? Pietje



Orient.

Den türkischen Parfummischer, unter denen es große Könner, Künstler ihres Faches gibt, sind mit den Teppichentwerfern vergleichbar, die die wunderbare Harmonie der Farben gestalten. Meister des Geruchsinn, Meister der Farbe, zwei Gestalten des Orients, ohne die der Orient seinen märchenhaften Nimbus verlöre. Oder? Können wir uns den Orientteppich hinwegdenken, den uns Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich in reichster Auswahl vor unserm entzückten Auge ausbreitet.